## Gender-Probleme: Ein Karneval der Absurditäten

BERLIN — Die Gender-Aktivisten an der TU sind beunruhigt. "Barcamp Gender Studies" — so hieß ein Workshop, über den der Tagesspiegel gestern berichtete. Danach fühlen sich viele der 100 Teilnehmer nicht ernstgenommen, wenn sie in der Vorweihnachtszeit im Familienkreis den ideologisierten Gender-Quatsch zur Sprache bringen, dessen Wissenschaftlichkeit den Kreationismus amerikanischer Fernsehprediger noch deutlich unterbietet.

Sorgen hat auch die Arbeitsgemeinschaft der Frauen- und Geschlechterforschungseinrichtungen Berliner Hochschulen (AFG), denn sie stört, dass AFG so ähnlich klingt wie AfD und dass es da zu Verwechslungen kommen könne.

Und, ganz schlimm: Der Nonsens werde zunehmend angefeindet von kirchlichen Gruppen, "besorgten Eltern" und "rechten Journalisten". Und bösen Journalisten natürlich. Und so weiter, und so weiter: "hegemoniale Männlichkeit" sei böse und dann auch die "Mathehürde" in den MINT-Fächern…

Ein bunter Reigen von Sorgen und verstörenden Ideen lotste die Genderisten durch den Tag, etwa die von einer "linken Herdprämie", die Männer ansporne, "mehr Haus- und Sorgearbeit zu übernehmen", oder die bahnbrechende Idee, Führungspositionen in Unternehmen von mehreren Personen in Teilzeit übernehmen zu lassen.

Eine Veranstaltung, die letztlich zwei Fragen offen ließ: Warum müssen die Steuerzahler so etwas bezahlen? Und: Was hat dieser Unfug an einer Hochschule zu suchen?